

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

10 (13.1.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile 12 Zeilen, Gegenüber-  
seitigen und Seitenränder 3 Pfennig. Die Zeitung-Millimeter-  
zeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterfüllung des  
Bestellungsvertrages, bei geschäftlicher Unterbrechung und bei Kontouränderungen Kraft tritt o. Erfüllung  
zeit und Geschäftszeit 10 Kartrabre L. B. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikrevue / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 M. o. ohne Zustellung 2.20 M. o. Durch die Post 2.66 M.  
Einzelheft 10 Pf. Samstags 15 Pf. o. Erscheint 6mal wöchentlich  
sonntags 11 Uhr o. Postfristlos 2000 Kartrabre o. Geschäftsstelle und Redaktion: Kar-  
lsruhe L. B. Marktplatz 28 o. Journal 7020 und 7021 o. Deltabrund-Platz: Durlach, Haupt-  
straße 22: Ober-Deben, Kälberstraße 6: Neffelt, Holmstraße 7: Ollenhans, Grotzenauer 61

Nummer 10

Karlsruhe, Montag, den 13. Januar 1930

50. Jahrgang

## Haager Dauerbesprechungen

### Noch keine Einigung

Haag, 11. Jan. Infolge der bisherigen Unmöglichkeit sich zu einigen, ist der deutsche Außenminister Dr. Curtius nicht nach Genf gereist, sondern führte im Haag die Verhandlungen fort.

In der Samstagsitzung bezeichnete es der britische Schatzkanzler Snowden als unerträglich, daß man nicht rascher vorwärtskomme und betonte, wenn die deutschen Delegierten mit Vollmachten als Unterhändler ausgestattet seien, so dürften sie nicht unaufhörlich ihre Regierungen oder Persönlichkeiten, so bedeutend deren Funktion auch sein möge, wie es die deutsche Delegation gegenüber Dr. Schacht tue, um Rat fragen.

Reichsminister Dr. Curtius erwiderte hierauf, es liege keinerlei Grund zu Klagen vor. Eine Rückfrage bei der Reichsregierung in Berlin sei lediglich in der Frage des Zahlungsstermins erfolgt. Von deutscher Seite sei niemals mit Dr. Schacht „gedroht“ worden. Anschließend gab Dr. Curtius eine mündliche Erklärung zu den noch zur

Erörterung stehenden Punkten ab, denen er kurze Zeit darnach eine schriftliche Formulierung folgen ließ.

Snowden erklärte dieses deutsche Verhalten als überaus günstig.

### Die offenstehenden Punkte

Haag, 12. Jan. Von den noch vorliegenden 8 Punkten sind nunmehr 5 ohne weiteres als erledigt zu betrachten. Es steht nunmehr noch offen die Frage des Zahlungsstermins, des Moratoriums und der Mobilisierung.

In der Sanktionsfrage fanden unter Zuziehung der beiderseitigen Juristen Zusammenkünfte zwischen Curtius, Wirth und Lardieu statt, die jedoch bis jetzt zu keinem Ergebnis führten.

### Reichsbankpräsident Schacht im Haag

REB. Berlin, 12. Jan. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute abend nach dem Haag abgereist.

## Dauerdiktatur Schachts

### Ein unmögliches Reichsbankstatut

Ueber das künftige Reichsbankstatut, wie es von dem hierfür eingesetzten Organisationskomitee einstimmig beschlossen worden ist, wird jetzt bekannt, daß das neue Reichsbankstatut auf drei Grundgedanken beruht, dem Wegfall der ausländischen Kontrollorgane, der Unabhängigkeit der Reichsbank und der Aufrechterhaltung der Münzparität. Aus den Paragrafen ist zu erwähnen: Eine neue Bestimmung, in der festgesetzt wird, daß Staatsbeamte oder andere Personen, die von Reichs- oder Staatswegen Gehälter beziehen, nicht Mitglieder des Generalrates werden dürfen.

Während das deutsche Volk den Blick auf die nationale Seite der Haager Verhandlungen richtet, wird dort die von Dr. Schacht bereits in Paris gesponnene Seide der „kalten Privatfinanzierung“ fortgeführt. Wir behandeln bereits letzte Woche eingehend die Gefahren der Plutokratie in Deutschland, zeigten, wozu die Entwicklung bei Reichsbank und Reichsbahn zu laufen droht. Obige neueste Meldung aus dem Haag bestätigt unsere Mahnung um ein weiteres Beispiel.

Wie soll nach diesen Vorschlägen des Organisationskomitees (d. h. Dr. Schachts) die neue Reichsbankleitung und die Reichsbankkontrolle aussehen? Anstelle der Souveränität des Reiches tritt die Souveränität des Generalrats, gegen dessen Beschlüsse weder Reichstag noch Reichsregierung einen Einwand erheben dürfen; nur in einem einzelnen Falle, der niemals praktisch werden wird, bei der Wahl des Reichsbankpräsidenten darf das Staatshaupt protestieren. Der Generalrat, der jetzt neben Dr. Schacht aus 6 Großbankiers besteht, und der durch Schacht noch durch Leute wie Duisburg, Thyssen oder Luthers ergänzt werden kann, wird die alleinige Macht über die Politik der Reichsbank haben.

Dagegen ist die jetzige Diktatur Schachts ein Kinderpiel. Diese Regelung bedeutet praktisch die Diktatur des Finanzkapitals. Die Arbeiterklasse hat unmittelbar nach der Unterzeichnung des Youngplans in Paris, in Berücksichtigung aller international erforderlichen psychologischen Zustände, Mindestforderungen zur Reform des Reichsbankgesetzes aufgestellt. Sie sehen die obligatorische Zustimmung des Reichspräsidenten zu der Wahl des Reichsbankpräsidenten, einen beratenden Reichskommisssar bei der Reichsbank, die Vertretung der Arbeiter und Angestellten im Generalrat und eine stärkere Gewinn-

beteiligung des Reiches vor. Diese Forderungen sind heute, nachdem die Vorschläge des Organisationskomitees nichts weniger als die Privatfinanzierung der Reichsbank bedeu-

### Die Reichsbank



Wie Herr Schacht sich ihre Stellung denkt!

ten, unzureichend. Die Reichsregierung muß stärker in der Aufsicht vertreten, das Reich entscheidend bei der Berufung und Abberufung des Reichsbankpräsidenten beteiligt sein. Der Einfluß des Finanzkapitals im Generalrat muß auf ein für die Würde eines demokratischen Staatswesens erträgliches Maß zurückgedrängt werden. Ohne diese Veränderungen wäre die Annahme der Vorschläge eine untragliche Macht- und Ansehenshäufung des republikanischen Staates.

### Beworsthende Diskontherabsetzung der Reichsbank

Zu der Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank für Montag vormittags erfährt REB. Handelsdienst aus Bankkreisen, daß es sich dabei um die Erörterung der Diskontrase handeln dürfte. Wegen der seit Jahresbeginn erfolgten starken Rückläufe wird mit einer Herabsetzung des Diskontsatzes auf 6% Prozent gerechnet.

### Beginn der Völkerbundsratsstagung

In Genf haben sich die Delegationen der 14 Ratsmächte vollständig eingefunden zu der 58. Ratstagung.

### 300 Wolgadeutsche kommen nach Brasilien

300 deutsch-russische Bauern werden mit dem Dampfer „Monte Doria“ der Hamburg-Südamerika-Linie am 16. Januar nach Brasilien transportiert. Sie sollen in Sao Francisco do Sul den brasilianischen Boden betreten und in dem fast durchweg von deutschen Kolonisten besiedelten Distrikt von Dammonia Ländereien zugewiesen erhalten.

### Zur Regierungsbildung in Thüringen

Die Verhandlungen zur Neubildung der thüringischen Regierung sind plötzlich ins Stocken geraten, nachdem die sozialistische Presse in aller Schärfe auf den Werdegang des als Polizeiminister in Aussicht genommenen nationalsozialistischen Parteiführers Fried hingewiesen hatte. Bei der Volkspartei, ohne die eine Regierungsbildung in Thüringen nicht möglich ist, tauchten auf Grund der Feststellungen der sozialistischen Presse gegen Fried plötzlich Bedenken auf. Sie sahen ihre anfängliche Zuversicht zurück, so daß die Verhandlungen zunächst am Montag fortgesetzt werden sollen.

### Theaternöte

#### Regievertrag mit Jehner

Berlin, 11. Jan. Der laufende Vertrag mit Generalintendant Prof. Jehner ist in gütlicher Vereinbarung in einen Regievertrag umgewandelt worden, der sofort in Kraft tritt. Mit der Leitung der Berliner Schauspielhäuser hat der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung den Direktor der Oper am Platz der Republik, Lega, unter Beibehaltung seiner bisherigen Geschäfte kommissarisch beauftragt.

#### Das Blaener Theater vor der Schließung

Blaen, 11. Jan. Das Stadtverordnetenkollegium hat beschlossen, der Fortführung von Theater und Orchester die Zustimmung zu versagen.

### Deutsche Offiziere in China

Der Londoner „Daily Telegraph“ hat unter der Überschrift „Warnung an Deutschland“ eine Meldung aus Schanghai gebracht, wonach in einer in Schanghai erscheinenden Zeitung, der „Evening News“, die Behauptung aufgestellt worden sei, daß die im Lager Tschiangtaishels tätigen deutschen Offiziere von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt worden seien. Ferner wird in der Nachricht behauptet, Deutschland verschide große Mengen von Munition und anderem Kriegsmaterial nach China. Hierzu wird von ausländischer Stelle erklärt:

1. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung die Offiziere nach China entsandt oder auch nur empfohlen hat. Sie sind vielmehr von Tschiangtaishel oder seinen Beauftragten in Deutschland selbst ausgesucht worden.

2. Die deutsche Regierung verhält sich grundsätzlich ablehnend gegen die Teilnahme Deutscher an einer militärischen Aktion in fremdem Land.

3. Die Deutschen, die sich in fremdes Land und in Kriegsgefahr begeben, tun dies auf eigene Gefahr.

4. Es ist nicht wahr, daß die deutsche Regierung mit der Verschickung von Kriegsmaterial nach China irgend etwas zu tun hat. Es ist bekannt, daß solche Verschickungen von anderen Ländern, aber auch durch deutsche Schiffe, vorgenommen worden sind. Die deutsche Regierung hat ebensowenig Realisierbarkeit wie die übrigen Regierungen, nach Aufhebung des Gesetzes über das Verbot der Waffeneinfuhr nach China gegen die Verschickung von Kriegsmaterial dorthin etwas zu unternehmen. Es handelt sich aber nicht um Kriegsmaterial aus Deutschland.

Im Zusammenhang mit der „Warnung an Deutschland“, bringt die „Völkische Zeitung“ einige Angaben für die Betätigung deutscher militärischer Sachverständiger und Ratgeber für die Kantingeregierung. Das Haupt der deutschen Offizierskolonie in China sei der aus dem Sittlerputz bekannt gewordene Oberleutnant Kriebel, der das Angebot Tschiangtaishels, als Nachfolger seines Gefinnungsgenossen Bauer die Organisation der chinesischen Armee zu leiten, angenommen habe. Im ganzen seien 262 deutsche militärische Ratgeber für die Kantingeregierung tätig. Kriebel spielt die Rolle eines Generalstabschefs. Dietrich Bogt organisiere das chinesische Flugwesen. Die Generale a. D. Bindemann und Gutwius unterrichteten an der Militärakademie. Ein Oberst Summel modernisiere die Gendarmen und schließlich sei eine Anzahl deutscher Offiziere im Eisenbahnbwesen, in den Poststationen und Arsenalen tätig.

### Wetterwendliches Wetter

#### Sommer-Temperatur in Neuport

Wie aus Neuport gemeldet wird, wurde mit 21 Grad Wärme die höchste Temperatur seit Anfang Januar gemessen. Dagegen sind im Staate Nova und in den anderen Weststaaten Schneefälle eingetreten.

#### Kältemelle in China

„Daily Express“ meldet aus Keiping: Halb China vom Jangtse-Lauf nordwärts wird von einer Kältemelle heimgesucht, der bereits Tausende von Menschen erlegen sind. 208 Wetter sind in den Straßen von Peking erfroren.

### Der Fasching in Württemberg

Aus Stuttgart wird von zuständiger Seite mitgeteilt: Nach der Verordnung des Innenministeriums im amtlichen Teil des Staatsanzeigers ist auch für 1930 jedes Faschnachtsreiben auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten, also insbesondere alle Faschnachtsauf- oder Umzüge sowie jedes faschnachtsartige Auftreten von Personen auf öffentlicher Straße. Bezüglich der Polizeistunde verbleibt es auch über die Faschnachtszeit bei den geltenden Bestimmungen. Im übrigen sind die Polizeibehörden angewiesen worden, soweit dies gesetzlich möglich ist, auf die Begrenzung der Veranstaltung von Faschnachtsveranstaltungen auf wenige Wochen vor Faschnacht hinzuwirken, sowie dafür zu sorgen, daß auch bei den zugelassenen Faschnachtsveranstaltungen Auswüchse unterbleiben, insbesondere, daß die halbwegsige Jugend, sowie Personen, die in unangelegener Kleidung erscheinen oder sich unziemlich benehmen, ferngehalten oder entfernt werden. Wegen der Behandlung von Faschnachtsveranstaltungen in einzelnen Orten des Landes, deren Abhaltung einem strengen Verbot entgegensteht, haben die beteiligten Oberämter besondere Befehle erhalten.

### Die Erdarbeiten der Brüder Sah

Berlin, 12. Jan. Alle Versuche, den Zweck des von den Brüdern Sah auf dem Louisenfriedhof in Charlottenburg angelegten unterirdischen Bestattens durch Vernehmungen zu klären, sind bis jetzt fehlschlagen. Die Brüder Sah verfolgen immer noch in den Verhören die gleiche Taktik, wie zu der Zeit, als sie den dringenden Verdacht aufkommen ließen, den aufsehenerregenden Einbruch in den Tresor der Diskontobank-Filiale am Wittenbergplatz durchgeführt zu haben. Sie geben das w'rtige zu, was sich ihnen ohne weiteres nachweisen läßt; darüber hinaus geben sie aber nicht das geringste von ihren Geheimnissen preis. Es hat sich eine Reihe von Zeugen gemeldet, die die Brüder in den Abendstunden wiederholt in der Umgebung des Friedhofs gesehen haben wollen, nicht nur in den letzten Tagen, sondern schon vor drei und vier Monaten. Man plant nun eine Gegenüberstellung, bei der die Zeugen die beiden Sah aus einer Gruppe anderer Leute herausfinden müssen. Ebenso wird man ihnen auch eine Reihe von Bildern vorlegen, aus denen sie die Personen, die sie gesehen, haben wollen, herauszufinden haben.

#### Sabathierajshwili aus der Haft entlassen

Der im Tschermosenprozess angeklagte Georgier Sabathierajshwili ist nach einer Haft von 27 Monaten gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden.



# Freistaat Baden

## Dotationsgesetz und Konkordat

Auf die kurze Anfrage der deutschen Landtagsabgeordneten, betreffend Dotationsgesetz und Konkordat, hat die badische Regierung folgendes geantwortet:

1. Im Haushaltsplan für das Jahr 1930, der sich nach dem Gesetz über die Aufhebung gering besoldeter Priester aus Staatsmitteln vom Jahre 1924 errechnete Betrag einsetzt. Die Einkünfte der Mittel für das Jahr 1931 erfolgt nach Maßgabe des neuen Gesetzes, welches dem Landtag noch so rechtzeitig zugeht, daß es mit dem Budget 1930/31 erledigt werden kann.

2. Es besteht nicht die Absicht, die erhöhten Aufwendungen für die Aufhebung gering besoldeter Priester aus Staatsmitteln in einem Vertrag zwischen den Kirchen und dem Staat ein für allemal festzusetzen.

Die Deutsche Bodenzeitung schreibt zur Konkordatsfrage in Baden:

Wenn es zu einem badischen Konkordat kommen sollte, dann ist es der Wunsch des katholischen Volksteils, daß es sich nicht auf die Schulen beschränkt, wenigstens in grundsätzlicher Form. Die grundsätzliche katholische Einstellung zur Schulfrage wurde in den letzten Jahren in Baden wiederholt verurteilt, so daß niemandem Zweifel darüber bestehen. Im katholischen Lager weiß man wohl, daß es in Baden von jeher schwer war, für katholische Lebensforderungen bei gewissen einflussreichen Kreisen Verständnis und Wohlwollen zu finden. Das soll aber nicht hindern, wenn die Konkordatsfrage akut werden sollte, von katholischer Seite die Forderungen mit nicht minderer Gelassenheit und Klarheit anzunehmen, als von nicht-katholischer oder von katholischenfeindlicher Seite aus gesehen wird.

Diese Auslassungen gegenüber sei ausdrücklich bemerkt, daß die Sozialdemokratie unter keinen Umständen und für keinen Preis dafür zu haben ist, ein abzuschießendes Konkordat auch auf die Schule auszuweiten, weder in der gegenwärtigen Koalition, noch in einer anderen. U. W. ist aber gegenwärtig von politischer katholischer Seite nicht beabsichtigt, im Landtag einen Vorstoß in der von der Bodenzeitung angebotenen Richtung zu unternehmen. Es scheint aber, daß Zentralorgane zu einem Vorstoß animieren wollen, einen abzuschießenden Vertrag auch auf die Schule auszudehnen. Das beabsichtigt K a m p f, worüber sich niemand täuschen sollte.

## Die Arbeiten im Rechtspflegeausschuß

Am Rechtsplegengesamtschuß des badischen Landtags wurden außer den bereits mitgeteilten Vorgängen noch über folgende Gegenstände verhandelt:

### Die Zulassung der Rheinischpfälzischen Gerichte

Die Zulassung einseitig befristet. Auch das Justizministerium tritt für diese Zulassung ein, es sollen nur einige wenige Gerichte bestehen. Die meisten Delikte wurden in Mannheim verhandelt, dort ist auch der Sitz des Obergerichts. Die Arbeitsverhältnisse in der Schifffahrt sind bekanntlich den ordentlichen Arbeitsverhältnissen ungewöhnlich.

### Die Schaffung einer neuen Dienststrafordnung

Die demokratische Fraktion beantragt, die Regierung beauftragt, dem Landtag demnächst einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorzulegen. Darin ist auch eine Änderung des Disziplinarrechts vorzusehen. — Der Ausschuß beschloß deshalb, die Behandlung dieser Angelegenheit vorläufig auszusetzen.

### Die bäuerliche weibliche Jugend soll zu den landwirtschaftlichen Winterschulen zugelassen werden

Die Demokratischen hatten deswegen einen entsprechenden Antrag eingereicht. Die Regierung stellte auch hier einen Gesetzentwurf in Aussicht. — Eine sozialdemokratische Rednerin trat ebenfalls für Veranlassung der weiblichen Jugend zu den Winterschulen ein. Der Ausschuß stimmte zu.

### Baracken und Eisenbahnwagen für Wohnzwecke

Stier lag ein kommunistischer Antrag vor, der ein sofortiges Verbot der Erstellung von Baracken und Eisenbahnwagen für Wohnzwecke forderte. Die Regierung verwies auf die wiederholten Verordnungen, die den gleichen Zweck dienen. — Der sozialdemokratische Redner bemerkte, daß auch er wünschte, daß Baracken und Eisenbahnwagen in Zukunft für Wohnzwecke nicht mehr Verwendung finden dürften. — Der Ausschuß beschloß,

den kommunistischen Antrag durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt zu erklären.

### Die Warenhausfrage

Gegen die Warenhäuser wandte sich ein Antrag der deutschnationalen Fraktion; er forderte gesetzliche Maßnahmen, um dem Ueberhandnehmen von Warenhäusern aller Art einen Riegel vorzusetzen. Hunderte von selbständigen Existenzen würden vernichtet. — Auch darüber gab es eine längere Aussprache, in welcher die Vorteile und Nachteile der Warenhäuser geläutert wurden. Man mußte im allgemeinen zugeben, man sei machtlos gegen die kapitalistische Entwicklung im Handel. Auch eine Warenhaussteuer könne diese Entwicklung nicht aufhalten.

Der sozialdemokratische Redner wies aber doch darauf hin, daß die Warenhäuser sehr häufig als Preisregulator wirken würden. Vor allem sei ihre soziale Haltung gegenüber ihren Angestellten besser, als die in vielen Spezialgeschäften. Es sei auch falsch, zu behaupten, die Warenhäuser würden heute nur Kaufwaren verkaufen. Was die Rationalisierung auf diesem Gebiete ermöglichte, läme doch auch häufig den Käufern zugute. In der Großindustrie seien in ähnliche Entwicklungsstadien zu konstatieren, gegen sie sei die Gesetzgebung machtlos.

Es wurde dann der folgende Antrag angenommen: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß der gewerbliche und kaufmännische Mittelfuß nach dem Artikel 164 der Reichsverfassung, der ihm Förderung und Schutz gegen Auflösung verleiht, zur Erhaltung der Selbständigkeit in seinen Selbstbestrebungen unterstützt wird.“

### Kulturschmus

Sie können jetzt bidirektionalisieren, Tonfilmen können Sie auch, Sie können transsexuellisieren, Und der Mundfunk ist viel im Gebrauch.

Sie können auch gasveratzen Und machen Stoffstoff aus Luft, Und eine Weltumraute Wird nächstens zum Monde gewußt.

Sie können unendlich viel Dinge, Nur eines können Sie nicht: Am hungarischen Menschenbruder Erfüllen die Christenpflicht.

Bermag Sie die Not nicht zu bannen, Verfehlt eure Lächeln den Zweck, Und all euer Fortschrittserebe Ist eitel Mühsinn und Dred.

Gerhard Malinzer.

### Volkswirtschaft

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften am Jahresbeginn. Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften waren am 1. Januar 1930 vorhanden: 130 Zentralgenossenschaften, 20410 Einzel- und Darlehenstellen, 4398 Bezugs- und Darlehenstellen, 4587 Muttergenossenschaften, 1130 Tochtergenossenschaften, zusammen 40845 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Die Vorgänge im Reformstand. Die unter Führung der D D - Bank in München getätigten Verhandlungen zur Neuordnung der Westdeutschen Bank sind fortgeschritten, daß mit einem für beide Teile befriedigenden Abschluß gerechnet werden kann. Der Abschluß der Verhandlungen ist zwar erst in einigen Tagen zu erwarten, doch ist anzunehmen, daß die Aufrechterhaltung des Westdeutschen einseitlich der D D - Bank übertragen in München geschieht ist.

### Günstiger Abschluß Wäntiger

In der Generalversammlung der Brauereigenossenschaft vom 3. Wäntiger in Karlsruhe wurden die Vorarbeiten der Verwaltung für die Gewinnverteilung einmütig genehmigt. Demzufolge wird der Gewinn in Höhe von 635.240,57 M. wie folgt vertrieben: Abschreibungen 200.000,00 M., 6 Prozent Dividende aus 5000 M. Vorzugsaktien gleich 250,00 M., 8 Prozent Dividende aus 3.400.000 M. Stammaktien ist gleich 272.000,00 M., 4 Prozent Zinsen aus 25.500 M. Genusdividenden gleich 1022,00 M., Zuweisung auf Baureiserve 100.000 M., gibt zusammen 635.240,57 M., so daß verbleiben 171.67,00 M., welche mit dem Vortrag 1927/28 von 1111,83 M. mit insgesamt 282.786,83 M. auf neue Rechnung vorzutragen werden. Der Geschäftsergebnis bemerkt u. a., daß der warme Sommer 1929 den Bierverbrauch günstig beeinflusst hat und der Absatz wiederum beträchtlich war. Die reiche Wein- und Obsterente habe auf den Bierverkauf in den ersten Monaten des laufenden Geschäftsjahres nachteilig einwirkte. Abgesehen über Ausfällen im neuen Geschäftsjahr könnten jetzt noch gemacht werden. Zur beschleunigten Steuererhebung meinte ein Vorstandmitglied, es könnte die Steuererhebung nur durch eine Bierpreisobergrenze abgewälzt werden.

### Gemeindepolitik

#### Gengenbachs „Aufstieg“

Aus Gengenbach wird uns geschrieben: Ein kurzer Rückblick ins alte Jahr möge uns deswegen gestattet sein, weil ein Beschluß des Gengenbacher Gemeinderats wert ist für das neue Jahr festgehalten zu werden. Gengenbach hat in der Vergangenheit des Gemeindevorstandes und Handwerkervereins war es gelungen, durch den Gemeinderat die Bekämpfung der Bedürfnisfrage zur Wirtschaftsförderung für eine Pension mit Cafe auf dem Rollen zu erzielen. Dieses Anwesen auf dem Rollen, das vom ersten Besitzer nicht gehalten werden konnte, ging später in den Besitz mehrerer Handwerker über, die den Kauf erstallt hatten. Es ist begreiflich, daß jetzt diese Handwerker alles verlassen müßten, zumal sie bei der Sparte die Binnzahlung übernommen hatten, diese Rollen wieder abzuwälzen. Sie fanden schließlich einen Käufer, der aber an den Kauf eine Bedingung knüpfte: die Wirtschaftsförderungsbewilligung zum Ankauf auch geistiger Getränke für eine Pension. Da Gengenbach keineswegs Mangel an Wirtschaften hat, jeder vernünftig Denkende daher diese Bedürfnisfrage nicht einleihen konnte, die Handwerker aber mit ihrem Anhang vom Sparfahndirektor bis zu anderen Beteiligten und Geschädigten stark interessiert sind an dem Zustandekommen des Kaufes, so griffen sie zu einem recht ansehnlichen Mittel, die Einwohnerschaft von Gengenbach zu ihren Gunsten umzustimmen. Statt eifrig zu bekämpfen, wie sich in der Pastille, heißt uns heraus durch einen Entgegenkommen, unternehmen sie es durch einen Veräppelungsbericht des Gemeindevorstandes und Handwerkervereins im Anzeigenteil die objektive Sachlage zu verschleiern und auf die Dummheit und Urteilslosigkeit der Einwohner und Gemeinderäte zu spekulieren. Eine phantastische Darstellung über die Wirtschaftsförderung der Fremdenverkehrsleute Gengenbach sollte die Leser über die im Hintergrunde liegenden recht politischen materiellen Interessen der Handwerker hinwegtäuschen. Es wurde in dem Bericht ausgemacht, wie jetzt die Besucher des Solbades Rappennau, in dem der Cafetier noch wohnt, diese Erholungsgäste treulos verlassen, um dem neuen Wirt wie einem Knecht auf den Rücken zu folgen, also es außer Kaffee und Kuchen auch noch alkoholische Getränke gibt, also Wirtschaften, die den Kurgästen für die verlorenen Soldaten von Rappennau reichlich erschiedigen. Nicht zu vergessen des handwerklichen gewaltigen Aufschwunges durch Herstellung der paar Kaffeekapseln. Damit jedoch dieser geradezu unverdienten Aufschwung der Stadt Gengenbach ihrer Bevölkerung nicht in den Schicksal falle, wird so nebenbei ein vernünftiger Vorschlag gemacht, und dies ist die Ursache und der Sinn eines künftigen Veräppelungsberichtes; die Konzeptionserteilung für den Ankauf auch geistiger Getränke in der Rollen-Pension!

Über dieser ganze historische Erguß war denn doch so talentlos, um die einseitigen Leser hinzuweisen und sie für die eigentlichen Tatsachen blind zu machen. Man wurde weniger darauf als zum Nachdenken gezwungen. Trotzdem gelang den Hintermännern jenes Rollenprojektes im Gemeinderat die Durchsetzung des Beschlusses für die Bedürfnisfrage. Da aber außer vielen Einwohnern und Gemeinderäten besonders die sozialdemokratischen Vertreter im Rathause waren, die den Schwindel durchschauten und nicht für die Bekämpfung der Bedürfnisfrage stimmten, wandte sich die Mut eines kleinen Kleinrentners gegen diese freimütigen Spötter. Er glaubte, den Sozialdemokraten seine größte Verdienste nach zu tun, wenn er vernünftigen bürgerlichen Kreisen, die ebenfalls den geschäftsmäßigen Klamauf durchschauten, den vernünftigen Rat gab, sich immermehr mit Sozialdemokraten an einen Tisch zu setzen. Früher einmal, als die Konjunktur günstiger war, gehörte jener Redner selbst der sozialdemokratischen Partei an, weil er angeblich durch den Krieg lebend geworden war. Seitdem er sich aber in seine Weiler-Schützen und Spießherde zurückgefunden hat, handelt er wieder nach den unberechenbaren Regeln der Blindheit. Nur scheint uns dies nicht die geeignetste Einstellung zu sein, in Gengenbach den Fremdenverkehr zu fördern, wenn man nicht einmal als Einheimischer seiner erblichen objektiven Ueberzeugung treu sein darf, sondern den jeweiligen materiellen Vorteilen dieser oder jener Gruppe unterworfen sein soll. Uns dünkt, daß solche kleinbürgerliche Moral der Einwohner allerdings unsere Stadt Gengenbach, wie der Bericht sich literarisch perfekt, zwar nicht in Schönheit sterben läßt, wohl aber jene rüchthändigen Handwerker, die das Streben der Zeit nicht ertasten wollen, so sterben läßt wie das Bild des Dichters hinzusetzt: Mit Weinlaub im Saal!

Verleihung der Rettungsmedaille. Das Innenministerium hat dem Rotenkreuzler Ludwig in Mannheim, der unter eigener Lebensgefahr einen jungen Mann vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die badische Rettungsmedaille verliehen.



### Theater und Musik

#### Badisches Landestheater

##### Hänjel und Gretel — Tanzsuite

Humperdincks Hänjel und Gretel-Musik hat gehalten, was sie als ein Anfang versprochen. Vieles, was mit ihr einflussung war, ist heute verblüht, verloren, sie hat ihre Schönheit und Jugendlichkeit bewahrt. Es ist alles an ihr fesslich. Die Humperdinck'sche Musik weist von großer Selbständigkeit, sie läßt überall ein überaus hartes, selbständiges Gebräue erkennen. Die Einförmigkeit von Kinderliedern, ihre Verwirrung mit den fesslichen ist immer interessant, romantisch anmutig sind die Umformungen aller Tanzweisen. Im Kontext ist Humperdinck von großer Farbenreue. Es ist eine Musik, die mit ihrer Feierlichkeit, dann wieder mit ihrem Prophanismus, immer warm aus dem Herzen. Es kann allerdings nicht bestritten werden, daß sie für den leichten kindlichen Märchenstoff zu hochartig gehalten ist. Trotz dieses Fehlers, wollen wir uns nicht schämen, daß dieses Werk, an dem unsere Fachkreise auch noch ihre Freude haben werden, in den eisernen Bestand unserer Opernliteratur aufgenommen können.

Der Neueinstudierung dieses Werkes muß in allen Teilen volles Lob besollt werden. Herr Hoch läßt glücklicherweise von seinen erstenstimmigen mislungenen bühnenbildnerischen Experimenten ab. Er hat Kimmungssolle, dem Märchen zulaugend, selbst humoristisch betonte Rahmen für die drei Szenen komponiert. Seine Galerie derer „Dambedel“ stellte einen originellen Zaun des Herenbereiches dar. Alles, was sich in den farbenreichen Bildern tummelte, zeigte große Spielreue, war mit Lust am Werk. Emma Seiberlich und Elie Pöhl als Hänjel und Gretel eigneten sich hervorragend und darstellerisch für die Aufgaben, aber musikalisch nicht selbst zu belustigenden Partien. Emma Seiberlich darf nachgerade werden, daß Hosenrollen — man denke an ihren Rosenkavalier, ihren Cherubim — ein Spezialgebiet der jungen Künstlerin ist. Der nie versagende Karlheinz Pöhl, der als Besenbinder für den erkrankten Carsten Derner in letzter Stunde einprang, verkörperte reaktionär und sang sein Lied vom Sanger mit markanter gut pointierter Tongebung. Die Besenbinderin, die Camilla Kallab anvertraut war, hatte vielleicht zu jugendliche Züge, sie sang mit weicher latter Stimme. Ellen Winter als Sanftmädchen und Lotte Pöhl als als Taumännchen erweckten das Ohr mit ihren klaren Stimmen, die sich gegenüber der stark instrumentalfisierter Partitur behaupten konnten. Lauffötters Hexe, früher als Glanzrolle der eben verstorbenen Frau Mosele-Tomshil, brillierte mit ihrem Herentritt der hemies, daß der Künstler in allen Stücken, selbst auf dem Bühnensitz, zu reifen vermag. Rudolf Schwars hat die Partitur großartig verlebendigt. Er legte die vielen reizreichen Veräppelungen, die seinen bunten Gewebe, mit

tonalischer, verständnisvoller Hand klar auseinander, so daß eine einprägnante Aufführung zustande kam, für die das Publikum, unter dem viel Jungvolk war, sich herzlich bedankte. Dr. Landgrebe half durch seine von gewählten künstlerischen Gesinnung bittere Regie, die nirgends zu stark unterdrückt, der Märchenoper ihre Popularität wieder von neuem festigen.

#### Tanzsuite

Teile der Tschakowstschens „Muskader-Musik“ stellte sich der Balletmeister unseres Landestheaters, Harald Josef Hüfner, zu einer Tanzsuite zusammen. Das Ballett unseres Landestheaters hat in letzter Zeit ein erfreuliches Aussehen erreicht. Hüfner trägt den beiden Richtungen Rechnung, in die sich der Tanz auf der Bühne, von den Rufen beeinflusst, gegabst hat. Er pflegt gleichermaßen die von alters her aufgewickelte Geleite der Choreographie, ist aber auch selbst ein Meister im dramatischen Ausdruckstanz des Seelischen. Unser Ballett hatte bei dieser Suite eine große tänzerische Arbeit zu leisten. Es gab an förperlichen Erregungen, in sein abgeleiteten Kostümen, mit exotischer Einförmigkeit zur charakteristischen Tschakowstschens-Musik, stark verinnerlichte Bilder zu leben, die sich plastisch in der Sphäre der Musik, die unten vom Orchester in diskreter Weise heraufsteigt. Den Solotänzerinnen und Tänzern Emma Pöhlner, Friede Kullmann, Marga Bach, Annie Pöhlner und Heddo Brasoluzzi und Willy Pöhlner waren besondere Aufgaben zuebedacht, die sie mit feiner tänzerischer Ausdeutung getreu der musikalischen Vorlage durchführten. St.

#### Konzerte

##### Vokal-Vieder- und Duett-Abend Frau Effelsgröth-v. Ernst, Ernst Effelsgröth

Ernst Effelsgröth hat weiches Baritonmaterial, das in den verschiedenen Stimmarten nicht immer die gleiche Kultur zeigt. Es hat eine gute Durchbildung, ohne übermäßig groß zu sein, reicht das Volumen doch aus, damit die Stimme auch im großen Raum zur Geltung kommt. Den guten klanglichen Mitteln steht vorderrhand noch ein Minus an Empfindung, an künstlerischer beselter Ausdrucksstärke gegenüber. Frau Frau Effelsgröth-v. Ernst sang mit ihrem Gatten eine Reihe Duette, dann bekam man noch Vokal- und Vieder zu hören. Frau Effelsgröth-v. Ernst besundet jeweils einen abgedungen musikalisch-literarischen Gesinnung bei der Zusammenstellung ihrer Konzertprogramme. Diesmal war ein alter Italiener mit einem Kammerduett vertreten, auch des jüngeren Romantikers Vlangini, der bei den Franzosen immer noch in hohem Ansehen steht, wurde gedacht. Frau Effelsgröth-v. Ernst ist, was schon oft gesagt werden konnte, eine Sängerin von außerordentlichem Format. Ihre fasseltische Technik zeigt jede Schwierigkeit zu überwinden. Generalmusikdirektor Rips begleitete mit leichter, untermalender Hand.

Guarnerigartett. Es spielte Beethoven. Das diese Quartettisten, die ein gültiges Geschick zusammenführte, leisteten, waren jene seltenen Leistungen, deren wahrhafte Vollendung einen so tief in das Innere der einzigartigen Beethovenischen Quartettkunst selber führt, daß man darüber die reproduzierenden Künstler fast vergessen könnte; wenn nicht geistige, flüchtige Hände den Hörer wieder an sein irdisches Dasein erinnern. Diese ganz ideale Interpretation des cis-moll-Quartetts, die alles persönlich Trübe, alles Interessante, frei von allem Eitelhagen, weit hinter sich ließ, hat dem Beethovenhörigen unerwartet den Genius selber gegenübergestellt und von seines Geistes Hauch verpirten lassen. Man muß lebhaft bedauern, daß die Streichquartette Beethovens immer nur einem kleinen Kreis Vermittler zugänglich sind. Willow wollte sie der gesamten „Musikwelt“ vermitteln, er hat sie für Streichorchester eingerichtet und spielte sie in seinen Ensembleskonzerten.

Badisches Landestheater. Für die Volksbühne geht Goethes „Faust 2. Teil“ am Montag, 13. und Donnerstag, 16. Januar, in Szene. Am Mittwoch, 15. Januar, gelangt Schillers „Maria Stuart“ zur Wiederholung. Mit der im „Zeittheater“-Zyklus am Freitag, den 17. Januar, zur hiesigen Erkaufführung kommenden „Dreigroschen-Oper“, von Bert Brecht und Kurt Weill, erscheint ein Werk auf unserer Bühne, das — wie immer auch das endgültige Urteil darüber einmal lauten mag — zugestanden werden muß, daß ihm überall der stärkste äußere Erfolg beschieden war. Es darf nicht übersehen werden, daß es sich um kein im eigentlichen Sinne neu-aktuelles Stück handelt, sondern um die Bearbeitung einer vor 200 Jahren entstandenen altenglischen Ballade „Die Bettleroper“ des John Gay, zu der sein Geringerer als Jonathan Swift die Anregung gab. Dagegen ist dagegen die Musik Kurt Weills, die dem dem Geist des sozialen Aufstrebens, des Mitleids mit den Armen der gesellschaftlich Defizienten die anklingende Schärfe nimmt. Ein der halsperreischen Trauikomödien veranlaßter Humor bemüht sich um eine Atmosphäre der Unmittelbarkeit, die alle Bitterkeit des Stoffes in befreiende Heiterkeit auflösen soll, ohne freilich das herbe Grundgefühl zu verflüchtigen, das in allem bizarren und tragischen Geschehen vernehmlich mitschwingt.

Badisches Künstlertheater. Das Badische Künstlertheater (St. Frankfurt a. M. Intendenz Hans Meißner) veranstaltet die 4. Spielzeit der Spielzeit 1929/30 vom 11. bis 15. Januar gleichzeitig mit beiden Spielgruppen. Zur Aufführung gelangen: in Dietlingen, Rastatt, Offenburg, Kehl und Sinsheim das kürzlich mit lebhaftem Erfolg in Frankfurt a. M. uraufgeführte Drama „Die Leute auf Dangaard“ von Anderien Nord und in Eberbach, Jirringen, Sodenheim und Sinsheim das Lustspiel „Arm wie eine Atrichemmaus“ von Jodor. Das Werk Anderien Nord's gelangt anschließend auf der 4. Auslandstournee in Luxemburg (Stadt und Land) viermal zur Darstellung.

### Partei-Nachrichten

**Knielingen.** Am Mittwoch, 15. Januar, abends 8 Uhr, veranstaltete der Verlag des Volksfreund Karlsruhe im Saale des Volksbades „zur Rohe“ in Knielingen einen **Unterhaltungsabend**, zu welchem alle Volksfreundler, Parteimitglieder, Arbeiterfänger, Arbeiterportier, Gewerkschaftler, besonders aber die Frauen, freundlichst eingeladen sind. Das Programm sieht nebst einer **Filmvorführung, gefangene und mustafische Darbietungen** vor. Es wirken mit: Arbeiter-Madrigal, Orchestergruppe Karlsruhe. Da kein Trinkzwang besteht und auch die Veranstaltung eintrittsfrei ist, ist es jedermann möglich, zu erscheinen.

### Kleine badische Chronik

#### Liebesdrama

**D.3. Weinheim (Bergrstraße), 11. Jan.** Im benachbarten Großschafheim gab der 27 Jahre alte **Philipp Hartmann** auf ein erst 17-jähriges Mädchen, das er mit Anträgen verfolgte, mehrere Revolvergeschüsse ab. Das Mädchen wurde schwer verletzt. Hartmann richtete nach der Tat die Waffe auf sich selbst, doch auch hier traf er nicht tödlich. Beide wurden ins Krankenhaus verbracht.

#### Lodessturz in den 820 Meter tiefen Kalifschacht

**D.3. Büdingen (Müllheim), 11. Jan.** Zwischen 8 und 8½ Uhr waren gestern überaus ein Unglück und drei Hilfsarbeiter beim mit beschäftigt, eine Schiene weichen in den Schacht einzulassen. Zu ihnen trat der **Bumstewart Decker**, der mit dieser Arbeit nichts zu tun hatte, um ihnen zuzusehen. Plötzlich bemerkten die Arbeiter zu ihrem Entsetzen, daß er nicht mehr neben ihnen stand. Er war in den 820 Meter tiefen Schacht gestürzt und konnte erst nach zweistündiger Bergung ans Tageslicht gebracht werden.

**Spöck Amt Karlsruhe.** Vor dem Gasthaus „zur Rohe“ wurde der verheiratete Landwirt und Fuhrmann **Albert Köhler** überfallen und durch Fußtritte so schwer mißhandelt, daß er bewußtlos liegen blieb. Als die Polizei eintraf, ergriffen die vier Täter die Flucht. Der Ueberfallene erlitt schwere Verletzungen, so auch zwei Bluterwunden, die die völlige Erblindung des rechten Auges herbeiführten.

**Billingen, Funde aus der Bronzezeit.** Interessante Funde aus der Bronzezeit, die bereits vor einem Menschenalter gemacht, aber erst jetzt bekannt wurden, sind dieser Tage der Billinger Altertümer-Sammlung einverleibt worden. Beim Ausheben von Löchern für Telegraphenstangen wurden bei der Bahnüberführung nach Schwemningen Bruchstücke von Bronzeblechen, Armreifen, Beilen, Hämmer und anderen Gegenständen gefunden. Nach wissenschaftlichem Urteil handelt es sich um Funde aus der späten Bronzezeit, als in die Billinger Gegend um 1200 v. Chr. eine neue Bevölkerung eingewandert war, die ihre Toten verbrannte und ihre Leberreste in Urnen befestigt hat. Solche Deposits von Bronzeblechen sind auch an den alten Verkehrswegen am Rhein und an der Donau gefunden worden und der Billinger Fund dürfte einen uralten Verkehrsweg über den Schwarzwald anzeigen.

**Furtwangen.** Der Arbeiter **Frans Heim** erhielt vom Notariat Furtwangen die Nachricht, daß er seit längerer Zeit gesucht werde, um eine größere Erbschaft zu übernehmen. Mit zwei anderen Kriegsteilnehmern hat er im Kriege einen Major, der verschüttet und schwer verwundet war, ausgegraben, mehrere Stunden weit zum Verbandspost getragen und so das Leben gerettet. Seinen drei Lebensrettern hat der aus Oldenburg stammende Major eine größere Vermächtnis hinterlassen, das für jeden der drei etwa 35 000 Mark betragen soll.

**Unstutzhart (Amt Rehl).** Hier brannte das Defonomiegebäude des Landwirts **Karl Friedmann** mit samt der Vorräte an Heu und Stroh nieder, während das Vieh bis auf einige Fühner gerettet werden konnte. Die Brandursache ist unbekannt, der Schaden durch die Versicherung nur notdürftig gedeckt.

**Feldbeser Hof.** Seit den Abendstunden des Samstags braust über die Höhen des Hochschwarzwaldes ein heftiger Südweststurm, der bei etwa minus 2 Grad Kälte Schnee mit sich führt. Der Schnee bleibt jedoch nicht geschlossen liegen, sondern wird stark verweht. In den Wäldern hat der Sturm, der teilweise eine Geschwindigkeit von mehr als 20 Metern in der Sekunde hatte, erheblichen Schaden angerichtet. Der Schneefall geht bis etwa 800 Meter herunter. Auch in tieferen Lagen kam es zu Schneefall, doch ist hier kaum mit Dauer zu rechnen.

#### Landesausstellung für Kaninchenzucht

**Durlach.** In Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden wurde am Samstag hier die Landesausstellung der badischen Kaninchenzüchtervereine eröffnet. Die bedeutende Zeugnis ablegt von der ernährungs- und volkswirtschaftlichen Bedeutung der Kleintierhaltung.

**Das freie Wort.** Das erste Heft des Jahrgangs 1930 der Zeitschrift „Das freie Wort“ ist der Schule, den Lehrern und dem Nachwuchs der Partei gewidmet. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer **Berlin, Ernst Schulz, Kneißel**, untersucht die parteipolitische Einstellung der Lehrerschaft. **Genosse Schmiedt** in **Heidelberg**, **Genosse W. die** Möglichkeit ihrer Beeinflussung durch die Schulaufsichtsinstanzen. Ein Lehrer, **Genosse aus dem Kreis Schilbesheim** in **Kommern** bepricht Schulbücher und Schulbüchereien, **Genosse Fritz Barisch, Gausich-Weinsig** die Probleme der Landschule. Der Parteisekretär von Gelsenkirchen **Genosse Brütin** warnt die weltlichen Schulen vor dem Kampf gegen das Deutschlandlied, **Genosse Wilhelm Huben**, Direktor der größten weltlichen Schule in **Magdeburg**, will die weltlichen Schulen davor bewahren, ausgeprochene Freidenkerschulen zu werden. **Genosse Dr. Hans Lieb** in **Senftenberg** kritisiert die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland, zu dessen Leitung auch einige Parteigenossen gehören und fordert über sein Wirken eine wesentlich größere Klarheit. In diese Artikel schließt sich eine lebhafte Diskussion von Jugendsprecher über das Wahl ihrer Anwärter an die Partei. Im einleitenden Vorwort bepricht der Herausgeber die letzten Wahlen der Koalitionsfraktion im Reich. Das freie Wort erscheint monatlich und kostet monatlich beim Briefträger bestellt, 91 Pfennig. Einzelhefte sind zum Preise von 0,20 M durch jede Volksbuchhandlung zu beziehen. Probeexemplare versendet gratis und portofrei der Freie-Wort-Verlag, Berlin, SW. 68, Lindenstr. 8.

### Schwerer Raubüberfall in Ludwigshafen

#### Die jugendlichen Täter gefaßt

**Ludwigshafen a. Rh., 11. Jan.** Gestern abend 7.35 Uhr wurde auf die Leiterin der **Schreiber-Filiale** in Ludwigshafen, **Wittelsbachstraße 79**, ein Raubüberfall verübt. Als sie mit der **Tageskasse** durch den beleuchteten Hausgang das Geschäft verlassen wollte, wurde sie von drei Männern überfallen. Der eine packte sie am Hals und hielt ihr den Mund zu, ein anderer versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Auf ihre Differenz ergriffen die Räuber die Flucht. Die Ueberfallene erlitt Verletzungen.

Die Räuber wurden von Mitgliedern des Stemm- und Ringclubs Ludwigshafen, die sich zu ihrem Trainingsabend begeben wollten, verfolgt. Zwei der Täter wurden von dem bekannten deutschen Ringmeister **Gehring** und seinem Klubkameraden **Reines** festgenommen. Der dritte Räuber wurde kurz darauf von den Sportlern ebenfalls festgenommen. Die später ersehene Polizei brachte die Festgenommenen in Gewahrsam. Die genaue Handtasche wurde später am Tatort gefunden. Der Vorgang hat begründeterweise große Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen. Die Täter sind erst 17 bzw. 19 Jahre alt.

### Staatsbeamten-Kundgebung

Gestern vormittag fand im „Friedrichshof“ in Karlsruhe eine vom **Allgemeinen Deutschen Beamtenbund** einberufene Versammlung statt, über deren Verlauf uns folgender Bericht ausliegt:

Der **Allgemeine Deutsche Beamtenbund** hat als Spitzenorganisation für die freigewerkschaftlich organisierte Beamenschaft die ihm angeschlossenen Staatsbeamtenorganisationen auf Sonntag vormittag in den „Friedrichshof“ in Karlsruhe zu einer Kundgebung eingeladen, um vor Beginn der Landtagsberatungen den Parlamentariern und der Regierung einen Einblick über die Forderungen der freigewerkschaftlich organisierten Beamenschaft auf dem Gebiete der Reform des Beamtenrechtes sowie der sozialpolitischen Notwendigkeiten zu geben. Als Vertreter des Landesvorstandes der Sozialdemokratischen Partei Badens waren **Genosse Reinhold**, als Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion die Abgeordneten **Ernst, Kurz, Weikmann** und **Frau Fischer** und als Vertreter des **ADGB** **Schulenburg** und **Koch** erschienen.

Der 1. Vorsitzende des Landesauschusses Baden des **Allg. Deutschen Beamtenbundes**, **Bücker**, begrüßte die zahlreich erschienenen und wies auf die Notwendigkeit hin, die Defizitlosigkeit über die tatsächlichen Verhältnisse, die heute die Beamten zur Aufstellung von Forderungen zwingen, aufzuklären. Vor allem sei notwendig, dem Gehalts der Wirtschaftslöhner über den angeblich aufgehäuften Beamtenapparat entgegenzusetzen. Es muß besonders darauf hingewiesen werden, daß nach allem, was in der Nachkriegszeit in Sachen der Gehaltsreform getan wurde, die Lage der unteren Beamten genau so unsulänglich ist wie früher. Wenn in neuerer Zeit die Industrie sogar gegen die wohlverworbenen Rechte der Beamten Stimmung macht, so ist es an der Zeit, daß die Beamten sich aufrichten und sich hinter ihre Rechte stellen.

Hierauf hielt der Landessekretär **Hüch** des **Allg. Deutschen Beamtenbundes** einen Vortrag über das Thema **„Wirtschafts- und beamtenpolitische Notwendigkeit im Reich und Staat“**. Der Redner ging aus von dem Rechte der freien Meinungsäußerung, sowie dem freien Koalitionsrecht, die in der Verfassung des neuen Staates verankert sind. Man möchte zu gerne die Beamenschaft wieder in die Reihen der Fortschrittlichen schlagen. Zu diesem Zwecke wird heute von gewissen Seiten eine Hege gegen die Beamten betrieben, wie wir sie noch nicht erlebt haben. Man sucht damit den Forderungen der Beamten, auch wenn sie noch so berechtigt sind, vornehmlich den Boden abzugraben. Diese Hege findet einen Niederschlag in der herrschenden großen Arbeitslosigkeit. Die Not der nationalen Wirtschaft wird aber über Gebühr aufgebauscht. Redner beruft sich zum Beweise auf Ausführungen des preußischen Finanzministers **Höpler-Ashoff** im preußischen Landtag und die hohen Dividenden der deutschen Aktiengesellschaften. Wenn man allerdings das große Heer der Arbeitslosen (10 Prozent von ca. 25 Millionen Arbeitnehmern) betrachtet, so kann für diese allerdings von einem Notstand gesprochen werden. Die **Arbeitsnehmerenschaft** ist der alleinige und wirkliche Träger der Notlage.

Der Redner ging alsdann des Näheren auf die Lage der Beamten ein, von der man sich meist eine falsche Vorstellung macht. Nicht alle Beamten sind gut gestellt. Die Lage der unteren Be-

amten ist ausgesprochen schlecht. Während man nicht sägerte, der Industrie ein Geschenk von 700 Millionen zu machen, hat man im Jahre 1924 den berühmten Beamtenabbau gemacht, bei dem aber besonders bei den unteren Gruppen durchgehende und bei den höheren nur dort wirkten, wo man Rekrutanten entfernern konnte. Darneben wurde a. T. der Urlaub gestrichelt und die Dienstreise beseitigt. Bei der Befolungsreform wurden die unteren Gruppen mit 17 Prozent Zuschlag bedacht, während man den oberen 70 Prozent gegeben hat. Auch die zweite Befolungsreform nach dem Kriege (1927) bedeutet einen Schritt zurück nach den unzulässigen Verhältnissen der Fortkriegszeit. Heute erklart nun der Ruf nach Aufhebung des Berufsbeamtenrechts und nach Abbau der Gehälter. Demgegenüber weisen wir auf die großen sozialen Ungerechtigkeiten hin, unter denen die unteren und mittleren Gruppen leiden.

Die Beamten stellen daher an den Landtag als gefestgebende Körperlichkeit eine Reihe von Forderungen, die wie folgt kurz zusammengefaßt sind:

1. Einführung der 45stündigen Arbeitswoche in allen Staatsdienststellen ab 1. 4. 1930, sodann an Wochentagen von Montag bis Freitag je 8 Stunden und am Samstag 5 Stunden gearbeitet wird. Die Forberung bedeutet Wiederherstellung eines alten Rechtes und soll auch in Anbetracht der Arbeitslosigkeit die Schaffung neuer Arbeitsplätze bedeuten.

2. Einführung der durchgehenden Dienstreise mit Einzahlung einer kurzen Mittagspause. Die Forberung bedeutet finanzielle Belastung, dient aber der Hebung der Volksgesundheit.

3. Zweckmäßige Unterbringung des Wohnungsbaues. Der badische Staat zu demselben Zins- und Amortisationsgrundfäden wie bei der Hauszinssteuer.

4. Zur Schulung und Bildung Bemilligung von 100 000 Reichsmark. Die Gelder sollen den wirtschaftlichen Organisationen als Zuschüsse für Fortbildungseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

Des weiteren wird eine Umarbeitung beider notwendigen Revision des Stellenplans verlangt und Aufzählungsmöglichkeit für den verantwortlichen Dienst der Arbeitsstellen in der Verwaltung. Ferner Schaffung von Aufzählungsmöglichkeiten des Personals in den Heil- und Pflegeanstalten. Auch für die Polizei werden die Reformen im Stellenplan als dringend nötig bezeichnet.

Das Referat wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. An der anschließenden Diskussion beteiligten sich etwa 10 Redner, deren Ausführungen sich im Sinne des Referates bewegten. Ein Redner behandelte eingehend die Verhältnisse bei der Polizei, bei der ein unerhörter Luxus mit den sog. Kommandostellen getrieben wird. Um ½ Uhr schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die in derselben Sitzung geäußerten Anregungen im Landtag weitgehende Berücksichtigung finden möchten.

Der gute Ruf des Logos, den es als Mittel zur Befämpfung von rheumatischen und Nerven-Schmerzen genießt, findet sich in verschiedenen französischen Zeitschriften, die in der medizinischen Presse erschienen sind. In objektiver Weise wurden zahlreiche Fälle von Rheuma, Gicht und Nerven-Schmerzen beschrieben, in denen Logal ganz vorzügliche Dienste leistete. Logal steht danach bei den genannten Krankheiten von großem Nutzen zu sein.



**Jetzt LUX SEIFENFLOCKEN billiger**

**75 Pfennig** **40 Pfennig**

**Eine freudige Überraschung für Sie! Die guten, reinen Lux Seifenflocken sind erheblich billiger geworden. Waschen Sie Ihre Strümpfe, Ihre Wollkleidung und alle feinen Sachen, deren Erhaltung Ihnen am Herzen liegt, nur mit den milden Lux Seifenflocken. So waschen Sie schonend, zuverlässig und wirklich billig. Achten Sie beim Einkauf immer auf die bekannten blauen Packungen, die jetzt nur noch 40 und 75 Pfennige kosten.**

**SUNLICHT GESELLSCHAFT AG. MANNHEIM**





